

Jan. 69

Blickt man zurück in die vergangenen Jahre so zeigt der vergangene Monat Januar eine große Ähnlichkeit mit dem Januar 1966.

Ein großer Teil des Monats war in seinem Ablauf und für die Jahreszeit zu mild und zu niederschlagsarm. Nur in der letzten Hälfte zeigte sich der Januar als Wintermonat mit einigen Frost- und mehreren Schneefalltagen. Bei vielen Schauern kam es ^{niedrig, im Maß} ~~in der Nacht~~ für mehrere Tage zu einer geschlossenen Schneedecke die in unserem Raum bis zum 14. enthalten blieb. Im diesem Zeitraum wurden am 12. und 13. Januar auch die tiefsten Temperaturen des Monats mit minus 8 Grad festgestellt.

Dieser Winterabstrich brachte auch in den Niederungen, besonders aber in unserem Gebiet, mehrere Schneestürme die gebietsweise zu starken Verkehrsbehinderungen führten.

Sprunghaft stiegen die Temperaturen am 16. von minus 4 Grad auf plus 8 Grad an und erreichten in unserem Gebiet bei frühlinghaftem Wetter am 22. und 23. Temperaturen im 10 Grad, an verschiedenen Stellen in Lebringen wurden sogar 12 Grad festgestellt.

Die restlichen Tage des Monats waren im wesentlichen für die Jahreszeit zu mild.

Bei vielen Schneeschauern bei stark schwankenden Temperaturen verhielten sich doch am witteren Ablauf eine geschlossene Schneedecke.

Fase taglich änderten sich die Temperaturen von minus 2 Grad auf plus 5 Grad

Die Niederschlagsmenge blieb mit immer dem langjährigen Sommermittel. Am 14. Niederschlagsregen fielen in Lebringen mit 26 Liter auf den Quadratmeter, wovon etwa 15 Milli. meter in Form von Schnee niederschlugen.

Febr. 69

Nach dem etwas zu milden Januar, den in den Niederungen am Ende des Monats nur noch wenige Fröste brachten, stellte sich die Wetterlage im Februar um.

Hohen Luftdruck über dem Atlantik und den britischen Inseln begünstigte die Zufuhr polaren Kaltluft aus dem Räume Grönland, dabei kam es wiederholt zu starken Schneestürmen die auch in den Niederungen, besonders aber im Schwarzwald, größere Schneemengen brachten.

Nach einem Temperatursprung von 10 Grad, am 2. bis minus 6 Grad erreichte die Quecksilbersäule am 4. und 7. Febr. ihren tiefsten Stand des Monats mit minus 9 Grad, Altschwand meldete sogar 19 Grad, diese Kälteperiode hielt bis 18. Febr. konstant an, an zehn Tagen kam es täglich an lichtem Schneefällen die auch in unserem Raum eine geschlossene Schneedecke ergaben und neun Tage erhalten blieben, diese etwa zehn Zentimeter hohe Schneedecke blieb erhalten, als die stärksten Frosttage waren und so die Bäume vor Frostschäden schützte.

In dieser Zeit waren kaum es verschiedenlich am 8. und 9. Febr. in den Niederungen und besonders im Schwarzwald zu starken Vereisungen und Behinderung des Verkehrs, am Nachm. des 8. Febr. wurde während eines Schneesturmes fast Windstärke zehn erreicht.

Wärmere Luftmassen vertrieben am 19. u. 20. Februar die ungelegenen Kaltluft, es wurde wesentlich wärmer und allgemein ruhiger.

Die Höchsttemperaturen wurden am 26. u. 27. Febr. in Freiburg mit 14,4 Grad erreicht, in Röringen war es schon vorfrühlingshaft bei 16 Grad.

Die Niederschlagsmengen überschritten fast überall die Norm, in Freiburg lag die Monatsmenge bei 61 Liter, in Röringen dagegen kamen nur 49 Liter auf den Quadratmeter, am Arochenstein war es innerhalb Badens im Harz an den Klöckeln, wo nur 27 Liter versichert wurden.

März 69

Sehr selten besucht uns ein Frühlingsmonat so viele an kühle Tage wie der vergangene März den man nach dem Dittesunge abloisf in drei Dekaden aufteilen kann.

Mit naßkaltem und trübem Tagen begann der Monat, vereinzelt winden bis in die Niederungen mit Schneeschauer festgesetzt.

An anderen Tagen, und besonders im ersten Drittel, lagen die Tiefstwerte meist unter Null Grad. Die tiefsten Temperaturen des Monats wurden zwischen dem 4. und 8. mit minus 4 und 5 Grad gemessen. In diesem Zeitraum kamen es öftlich auch zu Reifbildungen es aber keine ständigen Frostschäden beobachtet wurden.

Nach dem 10. brünstigte sich das unfründliche und sehr kühle Vorfrühlingswetter etwas. Auch die Sonne ließ sich wieder blicken und nach dem 11. gab es wieder Tage mit normalen Temperaturen. Täglich wurde es etwas wärmer, am 15. überstieg die Temperatur sogar die normalen Durchschnittswerte und schon am 16. wurde die Höchsttemperatur des Monats mit 20 Grad festgesetzt.

Auch die letzten Tage des Monats waren sehr wechselhaft, im wesentlichen aber für die Jahreszeit auch viel zu kühl.

Trotz der vielen unfründlichen und naßkalten Tage war der März sehr sparsam mit den Niederschlägen. An elf Niederschlagsorgen fielen in unserem Ort insgesamt 36 Liter auf den Quadratmeter, das ist gut ein Drittel unter der Durchschnittsmenge.

Durch das zu kühle Wetter im März wurde die Vegetationsentwicklung für alle Kulturen und wildwachsenden Pflanzen stark gebremst und ist gegenüber anderen Jahren immer gut zehn bis vierzehn Tage im Rückstand gekommen.

April

Der diesjährige April machte seinem Namen als „lärmischer Monat“ alle Ehre. Er war in seinem Witterungsverlauf viel zu kühl und zu naß. Mit naßkalten Tagen begann der Monat, brachte aber bald eine achtstägige Periode mit viel Sonne, genau über die Osterfeiertage. Mit jedem Tag stiegen die Temperaturen weiter an und erreichten dann am 10. April 22 Grad. In diesem Zeitabschnitt herrschte schönes, fast wolkenloses Frühlingswetter. Am Tage, als der Luftdruck am höchsten stand, stellte sich die Wetterlage umschiedlich um. Säh sanken die Temperaturen weit unter den langjährigen Durchschnitt, es folgte wieder sprichwörtliches Aprilwetter, täglich wechselhaft, kalt und naßkalt. Mit dem Temperatursturz am 11. und 12. kam es auch in den folgenden Tagen zu starken Niederschlägen die gebietsweise, auch in den Niederungen, sogar noch als Schnee fielen. Auf den Höhen kehrte mit voller Macht der Winter noch einmal zurück. Auch in Fröbenz und in unserem Ort lag am Morgen des 14. und später noch einmal am 19. eine massive Schneedecke von fünf 5 cm Höhe. Am 20. wurde in Abzungen des Tiefstwert mit minus 2 Grad gemessen. In dieser Schlechtwetterperiode betrug die Durchschnittstemperatur nur etwa 5 Grad. In den folgenden Tagen löste ein Tief das andere ab, auch die Temperaturen wechselten täglich. Es gab vom 11. bis 30. April nur einen einzigen regenfreien Tag. Die niederschlagsreichsten Tage waren die 22. und 23. April; an den beiden Tagen fielen allein in unserem Ort über 30 Liter auf den Quadratmeter. Gewitter gab es am 13. am 16. 17. und am 22. April; gebietsweise auch am Abend des sehr warmen 26. April.

Mai 69

Der vergangene Mai zeigte in seinem gesamten Wetterablauf große Schwankungen, im ganzen aber war er ^{ganz} ~~etwas~~ abnormerweise etwas zu warm und für die Jahreszeit im Durchschnitt noch etwas zu kühl.

Schon im ersten Drittel sah es als ob der Sommer schon begonnen hätte, die Temperaturen stiegen in den ersten Tagen fast täglich etwas höher und am 6. Mai stieg das Quecksilber ~~weg~~ sprunghaft nach oben und erreichte um den Zeit der höchsten in der Rheinebene sogar Höchstwerte von 30 Grad und darüber.

Vom Wetteramt Tübingen wurden am 13. Mai 32,6 Grad gemeldet, und in Wöringen und Ellwangen wurden an diesem Tag sogar Werte um 33 Grad abgelesen. Nachdem am 15. in Tübingen die Böden eröffnet worden waren, wurde es schon ab 16. merklich kühler.

Die Vorkälte blieb nicht ganz aus, sie kamen in diesem Jahre mit Verspätungen. Bis in mittlere Lagen herab begann es am 17. zu schneien. Am 18. und 19. Mai bildete sich in 850 Meter Höhe sogar noch eine geschlossene Schneedecke. Im letzten Monatsdrittel bewirkte sich vorübergehend die Wetterlage durch einen warmen Luftvorstoß der noch ein paar Sommertage brachte.

Kühlere Tage bedeuteten das unruhige Maiwetter mit Gewitter, Stürmen und starken Regengüssen.

Juni 69

Der erste Sommermonat dieses Jahres brachte nach verschiedene-
nen Aufzeichnungen wesentlich mehr zu kalte als zu warme
Tage und ein großen Fehlbetrag an Sonnenschein.

Der erste Drittel mit seinen überdurchschnittlichen Niederschlägen und tiefen Temperaturen entsprach fast dem
kältesten Aprilwetter.

Nach dem 9. Juni besserte sich die ungewöhnliche Wetter-
lage, die Temperaturen stiegen jääh an und erreichten
schon am 10. Juni im südwestlichen Raum hochsom-
merliche Werte von 25-30 Grad. Diese einsige Sommer-
liche Periode dauerte bis zum 14. Juni, sie brachte im
unserem Gebiet acht Sommertage mit Temperaturen
bis 30 Grad.

Vom 18. an deuteten sich fast täglich die Werte und fielen
innerhalb dieser Zeit auf durchschnittlich 10 Grad ab.
Dieses für die Jahreszeit wieder zu kühle Wetter ward
begleitet von überdurchschnittlichen Regenfällen. Der
maximalste Tag ward der 19. Juni mit einer
Regenmenge von fast 45 Liter auf den Quadratmeter,
an verschiedenen Stellen in unserem Ort wurden sogar
52 Liter gemessen. In Thüringen überschritt die Gesamtschlags-
menge des Monats mit 179 Liter das Soll um
67 Prozent. Ganz erheblich waren die Regenmengen im
Hofsgärtel mit 323,6 Liter.

Auch im letzten Drittel des Monats änderte sich die
unfreundliche Wetterlage kaum, es blieb im wesent-
lichen bis zum Monatsende meist zu kühl und ist
besonders im Thüringer Raum zu nap,
Während dieser kalten Witterung wurde vorbereitet auch ein
Vogelstoben festgestellt, mit die Tiere keine Nahrung fanden.

Juli 69

Der Juli begann sehr hoffnungsvoll mit durchschnittlicher Wärme und täglich steigenden Temperaturen von 15 auf 24 Grad. Schon aber wogte ein mächtliches Gewitter am 4. Juli für Abkühlung und nachfolgendem Regen der östlich sogar Schanden anrichtete. Nächst einen Tag später folgte ein Temperatursturz von 24 auf 13 Grad das einen Einbruch in die Natur zur Folge hatte.

Am 9. wurden neben Fwibung auch bei uns in Klingen die tiefsten Temperaturen des Monats mit 12 Grad festgesetzt.

Nach diesem sehr kühlen Tag stiegen die Temperaturen wieder täglich noch oben und schon am 23 wurde wieder Sommerwärme registriert.

Der 24. Juli war an den meisten Orten der heißeste Tag der bisherigen Sommers. In Fwibung wurde 34,1 Grad gemessen, bei uns in Klingen überstieg dieser Sommerstand sogar noch die 35 Grad.

Der heißeste Tag auf dem Feldberg war auffallend der 13. Juli mit 21,6 Grad.

Auffallend groß war im Gebirge die Gewitterhäufigkeit.

Während in Fwibung der Juli 8 Gewittertage, insgesamt aber 12 einzelnen Gewitter brachte, zählte man im Schwarzwald nicht weniger als 32 Gewitter mit zum Teil starken Regenfällen. Mit kleinen Unterbrechungen, die meistens mit einem Gewitter verbunden waren, brachten die westlichen Tage des Monats vom 14. bis 31 Juli nur Sommertage mit Temperaturen von 23-28 Grad im Schatten.

- An einem dieser Gewittertage meldete Bornclot die größte Tagesmenge innerhalb Badens mit 117,8 Liter.

Aug. 69

Der Hochsommer endete in diesem Jahre am 15. August. Berechnet man die erste und die zweite Monatshälfte getrennt, dann können wir keine Unterschiede feststellen, wie man sie in Sommermonaten nur selten findet.

Die erste Augusthälfte war hochsommerlich warm und sonnig, öftlich traten einzelne schwere Gewitter auf, bis auf einen Tag gab es nur Sommer und Hitzeberge.

Die Temperatur der ersten Hälfte betrug beim Wettermessung in Freiburg im Durchschnitt 28 Grad, in Rbringen wurden in dieser Zeitwärm täglich 27-32 Grad gemessen, wobei an sieben Tagen 30 Grad überschritten wurden.

Wiederholte Gewitter brachte man bis zum 15. August nur vier wobei alle mit Gewitter verbunden waren.

Ein plötzlicher Temperatursturz am 16. bedeutete das hochsommerliche Augustwetter, die Tage wurden wesentlich kühler und häufiger sogen. frische Luftmassen über unser Gebiet hinweg und brachten zum Teil sehr ergiebige Regenfälle.

Die Regenmenge der zweiten Augusthälfte war in Rbringen mit 118 Liter je Quadratmeter wesentlich größer als die für einen gesamten August normale Regenmenge, der erste Regen fiel am 27. August. Einzelne Stationen in unserem Gebiet meldeten über 80 Liter auf den Quadratmeter, die meisten Flüsse führten Hochwasser.

Im ersten Male seit Bestehen der Klimastation auf dem Feldberg stellte sich erst am 27. August eine Schneedecke ein die über drei Tage anhielt.

Am 27., 30. und 31. August wurden auch die niedrigsten Temperaturen des Monats festgestellt. Sie lagen in Freiburg bei 9,1 Grad, der Feldberg meldete sogar einen Frosttag.

An mehreren Tagen, besonders aber am Übergang zur zweiten Hälfte, fiel öftlich Hagel. Der 14. August brachte vor allem im Gebiet Tübingen-Breisach große Schäden durch Wolkenbrüche und Gewitterstürme. Auch am 16. traten vereinzelt Unwetter mit Hagel auf.

September

Der vergangene Monat September war ein angenehmer Spätsommermonat und einer der trockenen und beständigsten Septembermonate seit Beginn der Klimaaufzeichnungen. Nach Aufzeichnungen des Wetteramtes in Tübingen war der Sept. der trockenste Monat seit 1941.

In Ulmungen fielen insgesamt etwa 22 Liter auf den Quadratmeter, in Tübingen wurde mit 26 Liter nur 30 Prozent des Solls erreicht. Das Niederschlagsdefizit erreichte damit in unserer Gegend 70 bis 80 Prozent.

Trotz der wenigen Sommer Tage und der etwas zu niedrigen Temperaturen suchte sich der Sept. durch seine gleichmäßig angenehme Wärme aus, die doch noch einen Wärmeüberschuss von 1 bis 2 Grad erreichte. Auch zählte man im Sept. nur noch drei „Sommertage“ mit Höchstwerten von mindestens 25 Grad im Schatten. In Ulmungen wurden am 12. Sept. die höchsten Temperaturen des Monats mit 26 Grad notiert, und auf dem Feldberg wurde zu gleicher Zeit 18,4 Grad gemessen. Das erste Drittel des Monats verlief ganz ohne Regen. Fast täglich konnte man in den Niederungen dichten Nebel wahrnehmen der sich dann meist in den Mittagsstunden auflöste.

Nur im zweiten und letzten Drittel des Monats fiel etwas Regen der meist durch Gewitter ausgelöst wurde und uns oben nur am Rande bewirkt. Das anhaltende Trockene aber mildernde Frühherbstwetter wirkte sich besonders auf die Reife der Trauben aus „Tribelbesser“ der schon sehr früh seine Arbeit verrichtete.

OKT. 69

Der vergangene Monat Oktober nimmt im Gesamtablauf des Wettergeschehens eine Sonderstellung ein. Sehr selten würde so wenig Niederschlag gemessen wie in diesem Jahr im Oktober. Besonders in der ersten Hälfte, die extrem trocken und ohne einen Tropfen Regen ausfiel.

Auch im dritten Drittel herrschte fast jeden Tag "Temperaturumkehr" mit sehr gutem Fernsicht, über normale Wärme und trockenes Luft auf den Bergen, während in den Tälern sind Niederungen meist dichten Nebel und sehr dichten Nebel vorherrschend war den bis in die Mittagsstunden anhielt. Die Herbst-
Ärmere die vielbach in diesem Monat auf trocken bleiben
ganz aus. Tage mit ganztagig und am vordem Nebel gab es nur in der südlichen Rheinebene:

Es gab nur einen einzigen Regentag im ganzen Monat und dieser wurde durch im Gewitter am 24. Oktober ausgelöst. Das Gewitter zog in den späten Abendstunden über unser Gebiet hinweg und brachte im Raum Fröding wirklich ver-schiedene Regenmengen, in Münsingen 5,6 Liter, in Rbringen etwa 12 Liter und Fröding meldete 17 Liter auf den Quadratmeter. Auffallend hoch war die Zahl der Nebeltage.

Besonders stark und zugleich nässender Nebel herrschte am fünfzehn Tagen, der die Gesamtniederschlagsmenge in Rbringen auf 10 Liter pro Quadratmeter erhöhte.

Mit dieser geringen Niederschlagsmenge im Vergleich der Monat Oktober im mehr als 80 Prozent dem langjährigen Durchschnitt, die Wärmeverteilung zeigt ein ähnliches Bild. Der Feldberg war um 4,6 Grad zu warm und hat alle Vorgänger auch der sehr warme Oktober von 1943 weit übertraffen.

Auf dem Feldberg war der 9. Oktober mit fast 17 Grad der wärmste Tag des Monats

kaltes trockene und warme Wetter, besonders in der ersten Oktoberhälfte, trägt wesentlich zur Qualitätsverbesserung des Wines bei.

Nov, 69

Zu Beginn des vergangenen Monats November herrschte noch nicht
das, was man im Anfang der Höhen sehr mildes Herbstwetter mit
über normalen Temperaturen, schon nach wenigen Tagen
folgte mit Gewittern, Stürmen und örtlich ein Hagel
ein Kalkflut einbrich, wobei es am 9. an den heftigsten
Stürmen dieses Jahres kam, die örtlich großen Schaden
anrichteten.

Ein plötzlicher Föhnwind brachte im gesamten südwest-
lichen Raum in den frühen Morgenstunden des 12. Nov.
wieder sommerliche Temperaturen bis über 20 Grad. Dieser
Ausschlag dauerte aber nur wenige Tage. Ein neuer Kaltluft-
einbruch mit Höhepunkt am den 18. brachte bis in die
Niederungen herab den ersten Schneefall.

Noch einmal setzte sich für wenige Tage die Milde des
Herbstes durch, mit Temperaturen die etwas über dem
Gefrierpunkt lagen bis schließlich am 25. der Winter
ein in den Niederungen seinen Bindung nicht.

Dies Monats wurde viel und gesprochen natürlich mit d. T.
schon recht strengen Frostern und stürkern Schneefall.
In diesem Zeitraum bildete sich auch in unserem Raum
die erste Schneedecke, die in Oberrhein etwa zwölf
Zentimeter erreichte.

Die niedrigsten Temperaturen des Monats wurden am
27., 29. und 30. festgestellt. Sie lagen im Freiburger
Botanischen Garten am Monatsletzen bei 7 Grad Kälte,
je weiter man in die freie Rheinebene kam je kälter
wird es. In Oberrhein wurden minus 9 Grad festgestellt,
und in Mengen bei Freiburg wurden sogar minus 11 Grad
gemessen.

Die Niederschlagsmengen waren zum ersten Male seit
Anfang wieder zu groß. Am meisten Schlagwicht war
der Schwarzwald, wo 250 bis 280 Liter gemessen wurden.

Des. 69

Der abgelaufene Dezember sahing viele seiner Vorgänger mit seinem Winterkleid, es war der kälteste Monat des vergangenen Jahres, schneereich, frostig und sehr trüb.

Der Monat begann sehr wechselhaft und für die Jahreszeit etwas zu mild.

In Fröbiling und in Kbringen wurden am 4. Des. sogar die höchsten Temperaturen des Monats mit 5,4 und 6 Grad gemessen.

Nur drei Max. Mildungen im den 2., 3. und 4., 15. bis 14. und am 23. und 24. verdrängten für kurze Zeit wärmere Luft die beständige Kälte.

In der übrigen Zeit waren Temperaturen mit winterlichem Charakter vorherrschend. 24 Tage des Monats mit unter normaler Temperatur begünstigten im Lager über 400 Meter im Anhalten des im Nov. und Des. gefallenen Schneedecke.

In Fröbiling waren der 8., 21. und 22 mit Temperaturen von minus 9-10 Grad die kältesten Tage des Monats, in Mensenohwald wurde am 21 sogar minus 21,5 Grad gemessen.

Nur zwei Tage dauerte das „wärmeliche Tauwetter“, denn schon am 25. verdrängten wieder kältere Luftmassen die beständige Warmluft.

Am 26. fing es wieder an zu schneien und erneut wurde der ganze südwestliche Raum wieder in eine Winterlandschaft verwandelt, die anhält bis zum Jahresende.

Im ganzen Schwarzwald war jeder Niederschlagstag ein Schneefalltag.

In den Niederungen und besonders im Fröbinger Raum schneite es an zwölf Tagen, wobei dort an fünf 20 Tagen eine Schneedecke bestand.

In Kbringen erreichte die Schneehöhe am 20. Des. etwa 15 Zentimeter.